

Energiestrategie 2050

Medienkonferenz IG Energie SH, 21.2.2017, Martina Munz; Nationalrätin

Die Energiestrategie macht die Schweizer Energieversorgung effizienter, umweltfreundlicher und einheimischer!

Nach **Fukushima** im März 2011 hat sich Bundesrat und Parlament für einen schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie und für eine umfassende Energiestrategie ausgesprochen.

Die **Botschaft** zur Energiestrategie 2050 wurde vom Bundesrat Ende 2013 verabschiedet. Dann wurde die Vorlage während drei Jahren im Bundesparlament intensiv beraten und am 30. September 2016 mit grossem Mehr verabschiedet.

Parteien links bis weit ins bürgerliche Lager unterstützten die Vorlage: SP, Grüne, GLP, BDP und CVP sowie zwei Drittel der FDP und sogar einige Abweichler der SVP. Es ist bei Weitem keine linke oder grüne Vorlage. Während den Beratungen wurden viele Bestimmungen abgeschwächt und so mehrheitsfähig gemacht. Wir wären oft lieber weiter gegangen. Doch jetzt liegt ein Kompromiss vor, der an der Urne gute Chancen hat, angenommen zu werden.

Das erste Massnahmenpaket basiert auf drei Eckpfeilern:

1. Eckpfeiler: Steigerung Energieeffizienz

Die Schweiz importiert heute Energie im Wert von 10 Milliarden Franken pro Jahr. Statt das Geld für Erdöl, Erdgas und dreckigen Kohle- und Atomstrom, ins Ausland zu schicken wird bei der Energieverschwendung der Hebel angesetzt.

Wichtigstes Element sind die Gebäudesanierungen. Die Mittel der CO₂-Abgaben werden von 300 auf 450 Mio Franken erhöht. Das löst schweizweit Investitionen von rund einer Milliarde Franken aus und schafft mehrere tausend Arbeitsplätze.

Die energetischen Sanierungen können über drei Jahre von den Steuern abgezogen werden. Das macht Sanierungen für Hauseigentümer attraktiv. Mieterinnen und Mieter profitieren von niedrigen Nebenkosten.

Ach bei der Mobilität wird auf Effizienz gesetzt. Für Neuwagen gelten strengere Emissionsvorschriften, dadurch sparen Autofahrer rund 400.— Benzin pro Jahr.

2. Eckpfeiler: Ausbau erneuerbare Energie

Die KEV wird umgebaut. Sie wird zeitlich befristet und marktnäher ausgestaltet. Statt der kostendeckenden Einspeisevergütung müssen die grösseren Stromproduzenten ihren Strom selber vermarkten. Sie erhalten eine Marktprämie, die sich am Marktpreis orientiert. Für kleinere Fotovoltaikanlagen gibt es Investitionsbeiträge. Auch bestehende Wasserkraftwerke können unter gewissen Voraussetzungen Beiträge erhalten.

Durch den Umbau der KEV können rund 40'000 Projekte auf der KEV-Warteliste abgebaut werden. Das entspricht 6 TWh, bzw. der Leistung der Atomkraftwerke Beznau I und II zusammen.

Der Zubau von erneuerbarer Energie gibt vielen Schweizer Unternehmen Arbeit. Es gibt aber Planungs- und Investitionssicherheit für innovative Schweizer Firmen, die ihr Potenzial im Bereich Umwelttechnologien weltweit nutzen wollen.

Finanziert wird die Förderung erneuerbarer Energie über einen zusätzlichen Netzzuschlag von 0.8 Rappen pro kWh. Die Kosten rund 40.— pro Haushalt oder einen Kaffee pro Monat. Stromintensive Industrien werden von der Abgabe weitgehend befreit.

3. Eckpfeiler: Atomausstieg

Bestehende Atomkraftwerke werden weiter betrieben so lange sicher. Neue werden keine mehr gebaut. Auch dies ein sehr pragmatischer Ansatz um schrittweise aus der Atomenergie auszusteigen.

Fazit

Statt auf 10 Milliarden Franken pro Jahr ins Ausland zu schicken für fossile und atomare Energie, setzt die Energiestrategie auf erneuerbaren Energien und auf Energieeffizienz. Das stützt das einheimische Gewerbe, fördert Innovation und ist erst noch gut für die Umwelt.

Mit der Energiestrategie 2050 bleibt der Energiefranken im Land!